

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Haushaltungskurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Instandhaltung der Kleider

urn:nbn:de:bsz:31-106241

Die Instandhaltung der Kleider.

Durch sachgemäße Pflege der Garderobe kann eine Hausfrau sehr viel Geld ersparen, denn wie manche Neuanschaffung wird doch im Grunde nur durch mangelhafte Instandhaltung des Vorhandenen verursacht.

Vor allem muß jedes Kleid, das man getragen, am Abend noch oder spätestens am anderen Morgen von Staub und Flecken sorgfältig befreit werden, auch gut ausgelüftet sein, ehe man es in den Schrank hängt. Wie man die verschiedenen Flecke entfernt, haben wir eingehend beschrieben. Staub wird durch regelmäßiges Klopfen und Bürsten beseitigt. Man klopft ein Kleid möglichst am Fenster oder im Freien, im Notfall auch im Hausflur, bürstet es jedoch am besten ausgebreitet auf einem Tisch und zwar zuerst links, dann rechts von oben nach unten. In Nähten und Säumen setzt sich der Staub besonders gerne fest.

Ist man mit einem Wollkleid in den Regen gekommen, so dämpft man es auf, um ihm sein frisches An- und Aussehen wieder zu geben. Man zieht es zu diesem Zwecke über das Bügelbrett, legt ein vollständig nasses Tuch darüber und bügelt dieses mit gut heißem Eisen trocken. Nimmt man das Tuch dann ab und bürstet den Stoff dem Längsfaden nach, solange er noch dampft, so richten sich die zusammengepreßten Wollfasern wieder auf und der Stoff erscheint wie neu.

Auf die gleiche Weise werden auch Glanzstellen („Spiegel“) aus Hosen und Röcken entfernt. Man reinigt sie zuvor durch Abreiben oder Bürsten mit heißem Salmiakwasser. Nach dem Dämpfen wird das Kleidungsstück auf der linken Seite trocken gebügelt und über einem Kleiderbügel an die Luft gehängt.

Schwarze Stoffe wäscht man am besten in Panamalauge, doch kann man sie auch, so eigenartig es klingt, in schwarzem Kaffee, sowie in einer Tabaklauge auffrischen. Man kocht hierzu 10 bis 15 Gramm Tabak in einem Liter Wasser, läßt die Brühe abkühlen und bürstet damit das Kleidungsstück von oben bis unten gut durch. Dann wird es mit klarem Wasser nachgespült und über einem Bügel an der Luft getrocknet. Auch eine gute Lauge aus Efeublättern — eine starke Hand voll in 3 bis 4 Liter Wasser eine Stunde lang gekocht — ist vorzüglich zur Behandlung schwarzer Kleider. Man geht dabei genau so vor wie bei der Reinigung mit Tabakbrühe und wird erstaunt sein, wie schön und tief die schwarze Farbe aufgefrischt wird.

Weiß und hellfarbige Wollstoffe, die man nicht mit Lux Seifenflocken waschen kann, reinigt man mit einem Brei aus Benzin und Magnesia. Dieser wird auf die trüben Stellen aufgestrichen und, wenn er vollkommen

trocken ist, wieder abgebürstet. Unter Umständen muß man das Verfahren wiederholen.

Samtkleider bürstet oder reibt man mit Petroleum zur Auffrischung. Man muß sie allerdings dann mehrere Tage lüften, bis der Geruch verschwunden ist. Auch leichtes Abreiben mit einer Speckschwarte frischt den Samt auf; nur darf der Stoff dabei nicht fettig werden. Aufdämpfen gibt ihm wieder ein gutes Aussehen. Man füllt in einen Teekessel soviel Wasser, daß es nur bis zur Einmündung des gebogenen Ausgusses reicht. Nun läßt man das Wasser zum Kochen kommen. Den Dampf, der aus dem Ausguß strömt, läßt man nun durch den Samt hindurchstreichen und bürstet diesen dabei auf der rechten Seite dem Striche nach.

Speckige Kragen an Anzügen und Mänteln reinigt man mit einem Fleckenwasser, das man sich aus 1 Liter Wasser, 1 Eßlöffel Salmiakgeist und ebensoviel Spiritus selbst herstellen kann. Der Kragen wird zunächst mit diesem Fleckenmittel ab-, dann mit klarem Wasser nachgebürstet und gut trocken gerieben. Häufig aber genügt auch schon ein Abreiben mit Benzin oder Terpentin.

Helles Futter in Jacken und Mänteln muß sehr vorsichtig gereinigt werden. Man kann Benzin oder Spiritus verwenden, besser aber nimmt man eines der schon früher genannten, nicht feuergefährlichen Fleckenmittel, Tetrachlorkohlenstoff oder Trichloräthylen, die vor allem auch Fett sehr gut lösen. Man reibt das Futter strichweise mit weichem, in die Flüssigkeit getauchten Lappen ab, darf aber nicht zu naß machen, damit der darunter liegende Oberstoff nicht feucht wird. Das Verfahren wird solange wiederholt, bis das Futter sauber ist. Erst wenn der Stoff vollkommen trocken ist, darf mit mäßig warmem Eisen gebügelt werden.

Um **Kleider und Stoffe wasserdicht** zu machen, kann man folgendes Verfahren anwenden. Etwas Hausenblase (20 g) wird in ein wenig weichem Wasser solange gekocht, bis sie völlig aufgelöst ist. In 1 l Wasser löst man 55 g Alaun, in $\frac{1}{2}$ l Wasser 10 g weiße Seife auf, sieht jede dieser Flüssigkeiten durch ein Tuch und vermischt sie dann. Nun wird die Mischung gut erwärmt und mit einer Bürste auf die linke Seite der Stoffe oder der zuvor gründlich gereinigten Kleider aufgetragen. Nach dem Trocknen sind diese vollständig wasserundurchlässig.

Windjacken werden wieder sehr schön, wenn man sie zuerst in einer guten Seifenlauge wäscht, in klarem, warmem Wasser nachspült und dann kurze Zeit in ein 5prozentiges Alaunbad legt. Das Verfahren wird wiederholt, jedoch beim zweiten Mal die Jacke unmittelbar aus dem Seifenwasser in das Alaunbad gebracht. Hierauf wird nochmals gespült, getrocknet und die noch halbfeuchte Jacke auf der linken Seite gebügelt.

Pelztragen werden leicht an den Stellen, wo sie dem Hals anliegen, fettig und filzig. Man kann sie wieder in Ordnung bringen, wenn man recht heiße Weizenkleie darauffstreut, tüchtig mit der Hand einreibt und einknetet und dann wieder gut ausschüttelt. Die Kleie zieht Fett und Schmutz an sich, sodaß diese dann mit dem Reinigungsmaterial herausgeschüttelt werden können. Das Verfahren wird so oft wiederholt, bis der Pelz wieder frisch aussieht.

Es kommt vor, daß Pelze durch unrichtiges Aufbewahren während des Sommers häßliche Druckstellen bekommen. Verschwinden diese nicht, wenn man das Pelzwerk mit einem Stöckchen tüchtig durchklopft, so befeuchte man die gedrückten Stellen mit einem nassen Tuch,bürste die Haare mit und gegen den Strich mehrmals durch und hänge den Pelz zum Trocknen auf. Ist das Pelzwerk nach dem Trocknen gut aufgeschüttelt, so sieht es wieder schön aus.

Nasse Pelze müssen recht mit Vorsicht getrocknet werden. Nie dürfen sie am heißen Ofen hängen, da sonst das Leder hart wird und bricht. Vorsichtiges Bürsten, Klopfen und Schütteln nach dem Trockenwerden lockert die Haare wieder tadellos auf.

Daß man auch jeden kleinen Schaden an einem Kleidungsstück sofort ausbessert, ist wohl selbstverständlich.

Herausgegeben vom Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde der Sunlicht-Gesellschaft A.G.
Mannheim-Rheinau.

Nachdruck des Textes und Nachbildung der Illustrationen verboten.

Druck: Handelsdruckerei Kay, Mannheim.